

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 17

Artikel: Herr Stäuble
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschauerliches

Bodler ist in Jena wieder außerstand; seine Sarbenwelt, die in der dortigen Universität von vernagelten Profagen mit Brettern vernagelt war, ist durch freiheitsdürstige Jugend von solcher Einpackung befreit worden. Bei uns sind wenig alte Bretter gefallen, dafür haben sich alte und junge Jungfern über Ostern darin gefallen, ihre neue Sommergarderobe spazieren zu führen, sogar in die Kirche, sintemal es schon in der Bibel steht, daß der Mensch siehet, was vor Augen ist, und obige Jungfern wissen, daß ihr Pfarrer auch ein Mensch ist, der eine Frau besitzt, die auch lieber einen schönen Hut auf hat, als einen schäbigen Deckel. Auch mit Posaunen wurde geblasen, aber die von solchen Blechinstrumenten seinerzeit in Jericho umgeblasenen Mauern sind sicher schneller wieder aufgestellt worden als die anno Lubak vom Wintersurm umgewählten — man bittet nicht an Irobelnöhnen zu denken! — Quaimauern in Zürich. In ihrer überflürzten Umgesürztheit bilden sie immer noch eine Sehenswürdigkeit des Alpenquais, auf dem sich über Ostern ganz schüchtern einige Neuschöpfungen der aargauischen Strohhutingenieurkunst hervorgewagt haben. Diverse Konfirmanden, im Hochgefühl des Nichtmehrgezügterwunders, begeisterten sich an der Konformation der Berge und suchten die Geheimnisse der vom Berner Oberländer Verkehrsverein herausgegebenen Osterparole zu ergründen, die da — o Othmar! — in poetischem Schwung lautet: „Zu Ostern, wenn Seegold und Bergfeuer sich küssen, streift das Glück unsere Berge.“ Seuer und Wasser pflegen sich sonst von altersher nicht zu küssen, aber in der Gegend, wo einst der heilige Beatus, der das gleichbenamte Dampfschiff erfunden hat, auf einem unbezahlten Mantel über den Thunersee geflogen ist, nimmt man's in solchen Wunderdingen nicht so genau. Mit der Eierluperei auf dem Berner Kornhausplatz war's heuer nicht weit her; man gab sich lieber es Mühsch, die ebenso gut und billiger sind. Es blieb also in politischer Beziehung bei mäßigen Eierpufschversuchen im Weichbild der Bundesstadt. Wer jetzt in einem

neuen Sakko - Anzug zu Fr. 195.99 fleckend, mit maikäferlichem Fleußern meint, den gerissenen Kerl markieren zu müssen, um gewiss pikanten, „durch eng umflossene Hüte mysteriös (!) eingerahmte Gesichtchen“ zu imponieren, der mag, bevor es zu spät ist, an ein japanisches Sprichwort erinnert werden, das da lautet: „Männer, die roeder lügen, noch schmeicheln können, brauchen keine Angst zu haben, von Frauen geliebt zu werden.“ Diejenigen, die in vorgerückterem Alter, als sie Meister im Lügen geworden waren und sogar die Steuerbehörden frisch-fromm-fröhlichfrei anlogen, daß ein mächtiger Steuerunterschlagungsrabatt dabei herauschaute, mögen sich's aber gesagt sein lassen, daß anonyme Steuernachzahlung nicht als nachträgliche Wiedergutmachung gilt; es gibt nämlich wirklich solche treue Eidgenossen, die zwar das Gewissen drückt, die aber lieber im Sinisern oder incognito ihren Steuerbetrug wieder aus der Welt schaffen möchten. Ja, „beim Eid, um mit Säs zu sagen“, wie in der „N. S. S.“ jüngst zu lesen war, als ob nur ein Säs und nicht hunderttausend Meier und Böhner und andere Zürihelgen sich mit Vorliebe des wohl schon unserm Zwingli bekannten Saft- und Kraftausdruckes mit Vorliebe bedienten! Seit die fleischlose Woche das Seitliche gesegnet hat, ist's den Säuen nicht mehr so wohl. Es gibt wieder Kippli und andere tierleichenbeschauerliche Herrlichkeiten, auch Wursthüllen mit Inhalt. Bei ihrem verlockenden Anblick fällt mir immer jener biedere Mehrgeselle ein, der am Wirtstisch das große Wort gelassen fallen ließ: Aus gutem Fleisch gute Würste machen, ist keine Kunst; — aber wer aus schlechten Abfällen eine feine Wurst zu komponieren versteht, der ist ein Meister seines Handwerks! Seitdem stimmt es mich nachdenklich, daß gerade im schönen Wörtlein „fauber“ als erste Silbe eine Sau aufmarschieren muß. Das mit der Solcherwiki-Ehe, was manchem geschlagenen Samillenhauptling — diereil nicht er den Drachen schlug! — das Wasser in den Mauleggen zusammenlaufen machte, ist also nichts! Es war zu schön gewesen, denken die ganz Sau-bern! Dagegen sind die Frauen Amerikas bei der Re-

gierung Frankreichs vorstellig geworden, man möchte jene vielen Frauen und Mädchen, die während des Krieges diversen Liebes-Attentaten ausgeführt waren, als „Kriegsverwundete“ betrachten. Wer lacht da? Auf jeden Fall die immer auf Geschäftsreisen befindliche Firma Storch & Cie., die selbst während des Krieges kaum genug Leb-Waren zu liefern imstande war. Als was wären — au contre-coeur! — dann jene Genfer Lebenskünstler zu betrachten, die der famosen Sirene und Kopperin Bébé ins Garn gegangen sind? Sie dürfen zu den „Kriegsbeschädigten“ zu rechnen sein und zu den dummen Teufeln obendrein, da sie nicht einmal merkten, daß die angebetete, himmelhoch die Cancanbeine schmelzende „Mlle Bébé“ — eine boche war, erkenntlich schon am blonden Haar — obendrein aus Danzig gar! Trotz allen Anfeindungen verdiente Oberst Sonderegger eine Medaille, wenn das kürzlich in St. Gallen unternommene Schießen mit Hydrantenwasser sich immer mehr einbürgern würde. Auf das Seuer der Revolutionsherde mußte es direkt erkältend wirken; bei Wassermangel könnten zur Zeit gewisse Bierorten — namentlich auch in Bayern — dieselben guten Dienste tun. Im übrigen: va bene! Die Mode wechselt — doch die Dummheit bleibt!

Herr Stäuble

Ziel Torn erregt Herr Stäuble links
Behauptend, auf dem Läuble flink's.
Und sofort heißt's, Herr Stäuble tät's;
Sie seien rein wie Läuble stets! Dr. W.

Mathias

(Ein Rebus)

Sein Erstes ist unter dem Erdboden.
Sein Zweites ist über dem Erdboden.
Sein Drittes ist auf dem Erdboden.

(a — baq — fad)

Geo U.

011110

Sie: Aber, Männi, — wo willst du denn jetzt am späten Abend noch hin?

Er (wichtig): Ich bin in ein Wirtschaftsabkommen verwickelt!

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Eigene Konditorei!

Grand Café Odeon
B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

Grand Cinema
LICHTBÜHNE
Telephon **Badenerstr. 18** Sehn. 5948

Vom 23. bis inkl. 26. April 1919
4 Akte Erstaufführung 4 Akte
Mit
verbundenen Augen!!

Tiefgreifendes dramatisches Filmwerk
in drei Teilen von LOUIS FEUILLE

In der Hauptrolle:

RENÉ CRESTÉ

der Hauptdarsteller in Judex.

Der grosse Sensations-Film

„JACK“ Löwenherz!!

mit dem berühmten Tiernischen „Jack“

5 überaus fesselnde Akte halten den Zuschauer
von Anfang bis Ende in atemloser Spannung.

Eigene Hauskapelle.

Café-Cabaret Luxembourg Limmatquai 22
Zürich 1
Tägl. Künstler-Konzerte von 4—6 $\frac{1}{2}$ u. 8—11 Uhr
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag,
Freitag, Samstag und Sonntag um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. 1936
Sonntags **Matinée** um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

Restaurant zur „Harmonie“
Zürich 6, Sonneggstr. 47. ff. offene Land- u. Flaschen-
weine, ff. Bier. Höfl. empfiehlt sich **Frl. Jos. Berta Jäger.**

Grand-Café Astoria

Peterstr.-Bahnhofstr. :: ZÜRICH 1 :: A. Töndury & Co.

Größtes Caféhaus und
erstklass. Familien-Café der Schweiz
Englische und französische Billards

Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte!

Café-Restaurant Mühlegasse
ZÜRICH 1
Ecke Zähringerplatz — Ecke Mühlegasse
la reale Land- u. Flaschenweine. ff. Uetliberg-Bier
Kleines Vereinslokal
Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwe. Baumgartner.**

Blaue Fahne ZÜRICH 1
Münstergasse
Prima Rheinfelder Feldschlößchen-Bier
Größter u. schönster Biergarten Zürichs
Täglich Konzert 1871 Erstklassiges Orchester

Restaurant zum „Neuenburgerhof“

Schoffelgasse 10 — Zürich 1

Altbekanntes, heimeliges Verkehrslokal. Spezialität in Neuen-
burger, Veltliner, nebst prima Land- und Flaschenweinen.

Es empfiehlt sich

Frau Hug

Café Schlauch

Obere Zäune, Zürich 1, Münsterg. 20
Rotkäppchen im Walde

Sehenswürdigkeit Zürichs. Höfl. empfiehlt sich
1932 **Faesch-Egli.**

Casino Tiefenbrunnen

Tramhaltestelle: Hornegg-Seefeldstrasse, Zürich 8.

Grosse und kleinere Säle für
Vereins- und Familienanlässe.

Schöne, gedeckte Kegelbahn. — Billards.
Höfl. empfiehlt sich 1916 **Franz Kugler.**